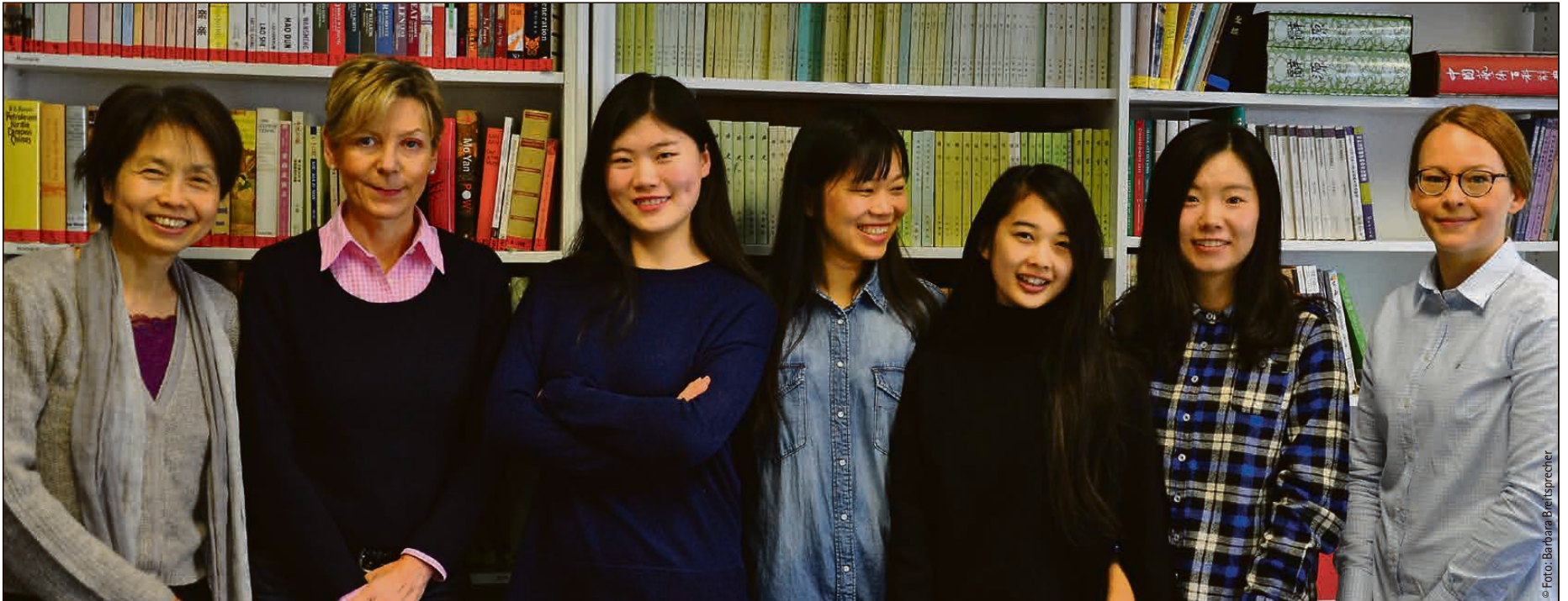


Samstag, 29. April 2017



Der chinesische Traum lebt

Konfuzius-Institut Freiburg. Hier kann jeder Chinesisch und jede Menge chinesische Kultur kennenlernen.
Von Barbara Breitsprecher

Es gibt 18 Konfuzius-Institute in Deutschland – eines davon ist in Freiburg. Etwas versteckt, in der Passage zwischen Rathausgasse und Turmstraße, befindet sich der Eingang, hier tut sich für den Besucher ein Stück China auf.

Mit einem herzlichen Lachen wird man von Zhihong Yin empfangen. Die chinesische Professorin teilt sich den Direktoren-Posten mit ihrer deutschen Kollegin Anne Brenning. Die chinesisch-deutsche Doppelspitze hat sich bewährt und ist fester Bestandteil eines jeden Konfuzius-Instituts, von denen es weltweit mehr als 450 gibt. 2009 wurde das Institut, das gleichzeitig Sprachschule, Kulturzentrum und Botschafter ist, in Freiburg gegründet. Unterstützt wird es von der Universität Freiburg, der Stadt Freiburg, der Nanjing-Universität in China und dem China-Büro in Peking. Wer möchte, kann hier Chinesisch lernen, den Unterricht gestalten fröhliche Frauen, junge Lehrerinnen aus China, es gibt Anfängerkurse und welche für Fortgeschrittene. Die jüngste Teilnehmerin ist vier Jahre alt, der älteste 75. An zwei Schulen gibt es sogar inzwischen „Konfuzius-Klassenzimmer“, die speziell für den Chinesisch-Unterricht reserviert sind: Im Faust-Gymnasium in Staufen und im Kolleg St. Blasien kann ab der 8. Klasse, beziehungsweise schon ab der 5. Klasse ganz regulär Chinesisch als Unterrichtsfach belegt werden, bis zum Abitur. Und das Angell-Gymnasium bietet in Kooperation mit dem Konfuzius-Institut Chinesisch-AGs an, ebenso die Steinbeis-ISW, das Kepler-Gymna-



sium hat ebenfalls Interesse geäußert. Bezahlt werden die Lehrerinnen vom Konfuzius-Institut, die Schulen bezahlen nichts. Und seit vergangenem Jahr gibt es an der Uni Freiburg einen Sinologie-Lehramtsstudiengang mit Chinesisch-Unterricht, und auch hier unterstützt eine Lehrkraft und Didaktik-Fachkraft des Konfuzius-Instituts die Studierenden.

„Das Interesse an Chinesisch ist stark gewachsen“, freut sich Anne Brenning. „Wir sehen uns als Plattform und wollen Interessierten ein breites Bild von China vermitteln.“ Sie stammt aus Freiburg und hat in Heidelberg Ostasienwissenschaften studiert, ein Jahr lang war sie auch als Studentin in Peking. Sie kam als Praktikantin zum Konfuzius Institut, ist hier seit 2012 fest angestellt und seit kurzem nun eine der beiden Direktorinnen.

Sprache wird hier als Grundlage für ein Verständnis für die chinesische Kultur gesehen. „Die moderne chinesische Kultur und ihre hohe Qualität wird häufig unterschätzt“, weiß Zhihong Yin. „Es gibt nicht nur die klassische oder die Dissidenten-Kultur.“ Diese Kultur in die ganze Welt zu vermitteln ist „der chinesische Traum“, erläutert sie. Es ist ein hochaktueller und gleichzeitig ein ganz alter Traum: China möchte mitwirken in der Welt und an Einfluss gewinnen.

Zhihong Yin ist vor einem Jahr nach Freiburg gekommen. Die 60-Jährige hatte bereits in Deutschland Germanistik studiert und promoviert. Deutsch hat sie bereits als Kind in China gelernt – aus Zufall, wie sie lachend erzählt. In ihrer Heimatstadt gab es eine Fremdsprachenschule, bestimmte Kinder wurden ausgewählt und dann dorthin geschickt. Sie war neun Jahre alt, als sie auf dieses Internat kam, eine Wahl hatte sie nicht. „Es war eine Ehre ausgewählt zu werden und die Prüfung zu bestehen.“ Nur an einem Tag pro Woche bekam sie ihre Eltern noch zu sehen. Was ihr in Deutschland besonders gefällt? „Die Landschaft, die politische Kultur... und ich mag, dass man alles äußern darf.“

■ Veranstaltungen des Konfuzius-Instituts:

- „Der Chinesische Kaiser und seine deutschen Dichter“, Vortrag Prof. Shuangzhi Li/Fudan Universität, 2. Mai, 18.30 Uhr, Haus zur Lieben Hand, Löwenstr.
- „Vom Drachen zum Panda: Chinas junge Generation“, Vortrag von Brigitte Ott-Göbel und Jochen Schultz, 16. Mai, 18.30 Uhr, Historisches Kaufhaus, Münsterplatz;

Konfuzius-Institut, Turmstr. 24, 79098 Freiburg,
Tel.: 0761/20397888,
www.ki-freiburg.de



Die chinesische Kultur kennenlernen. Möglich ist das auch beim Sommercamp 2018 in China für Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahren. Die Eltern müssen lediglich die Flugkosten, Visum und Taschengeld bezahlen.